



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das IX. Capitel. Das ander Mittel/ den Nechsten zu gewinnen/ ist daß
Gebett.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Lib. 2. c. 1. viii
 auß der Kirchen gehn / keiner den andern
 anschawet / nichts reden / im Herzen be-
 trübt seyn / dann ist's ein Zeichen daß die
 Predig nicht ohn Frucht abgangen ist. Ein
 solcher Prediger war vnser Seliger Pater
 Franciscus Borgia / ob er schon von der
 grossen zulauffenden Menge Volck's nicht
 könnte gehört / noch wegen Vnerfahrenheit
 der Sprachen von jeden verstanden werden /
 vnd doch alle fast die Zähler ab den Backen
 in wehrender Predig lauffen ließen / haben
 sie befragt / gern gestanden / sie haben kein
 menschliche / sonder göttliche Stimme von
 ihm gehört / vnd hetten sie sehr wunder
 daß an einem solchen Fürsten / so grosse Hei-
 ligkeit gespührt würde. Eben dieser Pater
 kame vngesehr in Portugal zum Fürsten
 Henrico Romischer Kirchen Cardinalen /
 vnd darnach Erben des Königreichs / von
 dem er gebetten ward ein Predig zu Volck
 zu thun / da sich aber der Pater entschuldiget
 Lib. 2. c. 17 vii
 12.
 umb daß er von so fernem Weg ermüdet
 were / hielt der Cardinal mit dergleichen
 Worten an / vnd sprach: Ich begehre nicht
 daß ihr ein so hochgelehrte Predig thut / es
 ist genug wenn euch daß Volck auff der
 Cansel sehen kan / einen solchen Mann /
 der umb Christi Lieb willen frewillig alles
 verlassen hat. Solche Exempel seynd die
 beste Predigten / vnd vermag sehr viel bey
 den Zuhörern ein heiligs vnsträf-
 liches Leben / dessen wir vns dann zur
 Ehr Gottes / vnd vnser's Nech-
 sten Heyl auff's allerbeste be-
 streiffen sollen.



Das IX. Capitel.

Das ander Mittel / den Nechsten
 zu gewinnen / ist daß Gebett.

Dem Nechsten wird auch geholffen mit
 heiligen Begierden vnd inbrünstigem
 Gebett / spricht vnser H. Vatter / vnd zwar
 nicht vnbillig / dann weil diß ein vberna-
 türlich Werk ist / muß es mit Gebett /
 weinen / vnd seuffzen mehr / als mit Wor-
 ten / vnd Geschrey befördert werden. Das
 embsige Gebett Moses hat die Amaleciter
 viel trefflicher geschlagen / vnd überwun-
 den / als das ganze Heer der Streitbaren
 Isracliten mit Bogen vnd Schwerd. Exod. 17
 Dann dieweil Moses seine Hän-
 de auffhub / lag Israel oben /
 wenn er aber seine Hände nider
 ließ lag Amalech oben. Weil aber
 die Hände Mosi schwer waren / vnder-
 hielten ihrer beyde ihm seine
 Hände auff beyden Seiten. Vnd
 also vertrieben sie den Feind. Diß förchre-
 ten eben auch die Madianiter / darumb
 sprach sie: Nun wird dieser Hauff Nu. 22.
 vertilgē alle die in vnserm Land-
 marcken wohnen / wie ein Ochs
 das Kraut auff dem Feld / bis
 auff die Wurzel auffnaget. Mit
 zwar mit dem Schwerdt wie es Augustinus
 vnd Origenes verstehen / sonder mit der
 de Tēp.
 Stimm / Zungen / vnd Gebett. Vermag
 Orig
 nun das Gebett so viel zu dem / was etlicher
 hom. 13.
 in Nū.
 massen durch Menschliche Hand / vnd
 Stärke könnte verrichtet werden / wie viel
 mehr wird es dienen zu Himmlischen / vber-
 natur-

¶ ¶ ¶ ¶

natürlichen Wirkung/als da ist die See-
len zu befehren? Wie kan man sonst durch
die Volck zu Gott dringen / womit wird
man den Himmel eröffnen / als mit dem
Schlüssel des Gebetts / mit seuffzen / mit
weinen / damit wir so wol unsere Ver-
brechen auflösen / als dem Neben Chri-
sten von Gott Genad erwerben müssen.

Aug. 9. Die Krafft vnd Wirkung dieses
149. lu- Mittels führt der H. Augustinus / seinem
per Ex- Brauch nach / sehr zierlich auß vber die
od. 32. Wort des Herrn zu Mose: **Nun laß
mich / daß mein Zorn vber sie er-
grimme / vnd ich sie vertilge.**
Das war das Ende Vertheil der Abgötzen
des Kalbs/welches der Herr vber sein Volck
gefället hat / vnd were auch ergangen / wo
Moses nicht darzwischen kommen mit die-
sen Worten: Ach Herr / warumb
will dein Zorn ergrimmen / vber
dein Volck / daß du mit grosser
Krafft / vnd starker Hand hast
auß Egyptenland geföhret: Ach
mein Herr daß die Egypter mit
sagen vnd sprechen: er hat sie zu
ihrem Vnglück listiglich außge-
führet / daß er sie vbrächte im
Gebürg / vnd vertilget sie alle von
dem Erdboden. Halt auff deinen
Zorn / vnd sey genädig vber die
Hosheit deines Volcks. Gedenc
an deinen Diener Abraham / J-
saac vnd Israel / denen du bey dir
selbst geschworen hast / vnd ihne
geredt / Ich will vermehren ewren
Saamen wie die Stern am Him-
mel / vnd all diß Land / davon ich
geredt hab / will ich ewerem Sa-
men geben. Wie? warumb sagt der
Herr zu Mose / Mein laß mich? Ist

dann ein Mensch so stark der Gott halten/
oder zwingen kan? **Wer kan seinem** Rom. 9
Willen widerstehen. Niemandt sprit- 29.
cht der H. Augustinus / sonder des Gebetts
wirkung wirdt allhie mächtig angedeu-
tet / weil es daß Schwerdt des Zorns er-
greiff / den Grimm stillt / vnd will der
Herr mit diesen seinen Worten dem Mosen
nicht gebetten / noch ihm befohlen haben/
auß dem Weg zu gehen / sondern andeu-
ten / wie viel bey seiner Güte des treuen
Dieners Gebett vermöge / vnd daß wir
durch deren Gebett wol mögen geholffen
werden / die er liebet. So redet Augustinus.

Gleicher Meinung ist der H. Hierony-
mus vber diese Wort des Propheten Jere-
mita / du aber sollt nicht für diß
Volck bitten vñ für sie kein Lob/
noch Gebett / noch Lob fürbrin-
gen vnd verhindere mich nicht:
Auf welchen er erweiset / daß der Heiligen
Gebett den Zorn Gottes wohl brechen ken-
nen. Der Königliche Prophet Davidt ge-
stet es mit ganz klaren Worten vnd sprit-
cht: **Vnd er sprach / daß er sie ver- Päl. 109**
tilgte wo nicht Moses sein auß-
erwöhler gestanden wehre / für
ihm seinen Zorn zu brechen / daß
er seinen Grimm abwendet / auff
daß er sie nicht verderbee. Vnd
also ist er gnädig worden / daß er
nicht thet das Vbel / das er wider
sein Volck geredt hatte. Es man-
gelt auch in Heiliger Schrifft an Grem- Nam.
peln gar nicht / dardurch diß sehr klärtlich 16.
tun erwiesen werden. Core Dathan / vnd
Abiron erweckten mit ihren Gesellen im Läger
der Israeliten ein sehr grosse Aufruhr
wider Mosen vnd Aaron / dardurch der Herr
so schwertlich ergrimmete / daß er daß ganze
Volck

Volck verderben wolte/wie er albereit vier-
 zehen Tausend Mann umbgebracht; A-
 ber Aaron nam/wie ihm Moses
 gesagt hat/vñ lieffe mitte vnder
 die Gemeinde/welche das Fewr
 jezund verbrandt/vnd er räuch-
 ert/vnd stund zwischen den Tod-
 ten/vnd Lebendigen/vnd bettet
 für das Volck/da ward der Pla-
 ge verwehret/vnd höret auff.
 Dahin hat gesehen der Weise Salomon/
 du er spricht Doch wehret dein Zorn
 nicht lang/dann ein Mann der
 vnsträfflich war/thet sich hinzu
 zu bitten für das Volck: Nam
 herfür seines Ampts Schildt vñ
 Gewehr/nemblich das Gebett/
 vnd durch das räuchern wendet
 er für das Bitten/das stellet sich
 dem Zorn entgegen/vnd schaffet
 also ein Ende der grossen Noth
 vnd Jammer. Dis bettet des Aarons/
 wollen andere auflegen/das er für das
 Volck gestritten hab/vnd zwar nicht
 vnrecht/dann ein solches Gebett ist wär-
 hafftig ein Schild/welchem der fromme
 Man dem ergrimmet Gott vorgeworffen/
 vñ seinen Grimme gestillet hat. O wie ein
 guter Schildt ist das Gebett/sprich-
 t Ambrosius/auff dem alle fewri-
 ge Pfeil des bösen Feinds/Können
 außgelöschet werden?

Es ist sich höchlich zu verwunderen/das
 den erzürneten Gott/solche Hände so an-
 genehm seynd/die sich gegen seinem grim-
 men auffwerffen/vnd das er nicht vnwillig
 wird/wann man ihm die Ruthen auß der
 Faust begehrt zu reissen. Es thut der Herr
 gleich einem gürtigen Vatter/der seinem lie-
 ben Kinde zu schlagen trüwet/heimlich aber

einen vertrauten Freunde anordnet/er solle
 darzwischen kommen/vnd ihm die streich
 verbrechen. Also sucht vnser allergütigster
 Herr vnd Vatter/offt ein Mann/der sich
 zwischen seinen Zorn/vnd vns setze/vnd ist
 ihm leydt/wann er keinen findet. Dann
 also lehret vns sein Göttlich Wort: Vnd Ezech.
 ich hab gesuchet vnder ihnen einē 22.30.
 Mann/der ein Zaun darzwischen
 machte/vnd sich wider mich stel-
 te für das Land/das ichs nicht
 verderbte/aber ich fandt keinen. Ibid. 13.5
 Vnd eben bey selbigen Propheten spricht
 er: Vnd ihr seyd nicht entgegen
 kommen/ihr habt euch nicht wie
 ein Mawr entgegen gesetzt/für
 das Haus Israel. Dann wie dem
 Feindt ein Mawr/oder Bollwerk fürge-
 bawet wird/vnd mit denselben die anfallen-
 de Gewalt gebrochen wird/spricht der Hei-
 lig Hieronymus; also wird der Zorn Got-
 tes/durch das Gebett der Heiligen gebro-
 chen. Das solcher Leut aber wenig seyen/
 die Gott begehren zu halten/oder zu versöh-
 nen/beklagt auch der Isaias/sprechend:
 Niemand ist/der deinen Namen Isa. 64.7
 anruffe/der sich auff mache/vnd
 sich an dir halte. Wenig seynd deren/
 welche wie Jacob mit Gott kämpffen/die
 seinen Segen ihm abzuwinnen/vnd sagen/
 Ich lasse dich nit du segnest mich
 dann. Auß dem/was von der Krafft vñ Gen. 32.
 Stärcke des Gebetts eines gerechten/vnd 20.
 Freundes Gottes bis hero gesagt ist/wird
 man leichtlich abzunehmen haben/was da-
 bey ein heiligs vnsträfflichs Leben vermag/
 davon im vorigen Capittel: Dan wer zwo
 erzunte Parthenen versöhnen will/muß
 beyden Theilen beliebt seyn/sonsten wird er
 wenig außrichten. Ja dis Mittel vermag
 bey

Gen. 18. 20. bey Gott so viel/das es auch ohne Gebett/ oder andere Diensten von ihm erhalten kan/was man begehrt/wie bey dem Gott geliebten Patriarchen Abraham zu sehen. Der Herr hat bey sich beschlossen / die Stadt Sodom vnd Gomorra/in Grundt zu verderben/Abraham batte dar für/vnd sprach: **Wiltu dann den Gerechten/ mit dem Ungerechten umbbringen?** Es solte ja diß ein vnbillich/vñ vngewöhnlich Ding von dir seyn. Wann fünffzig Gerechten in der Stadt seynd / sollen sie mit den andern verderben? Vnd wollest du der Stadt nicht vergeben / oder söhnen / vmb fünffzig Gerechte willen die drunne wären; Das sey fern von dir. Der Herr sprach zu ihm / find ich fünffzig Gerechten zu Sodom in der Stadt / so will ich vmb ihret willen alle den Orten vergeben. Abraham antwortet vnd sprach: Ach sehe/wel ich mich hab einmal unterwunden / so laß mich weiter mit meinem Herrn reden wie wol ich Staub vnd Asche bin / wie wäre ihm/wann vielleicht fünffe weniger dann fünffzig Gerechten drinnen seyen? Wollest du dann die Stadt ganz verderben / vmb der fünff vnd vierzig willē? Er sprach / find ich drinnen fünff vñ vierzig / so will ich sie nicht verderben. Vnd er redet wider mit ihm: würden aber vierzig drinnen fundē. was wollest du thun? Er sprach / ich will ihnen nichts thū vmb vierziger willen. Zürne mit mein Herz / das ich noch mehr

rede/wie wäre ihm/wann man dreißig drinnen fundē? Siehe / wie Abraham von fünffzig zu fünff vñ vierzig dan von fünff vñ vierzig zu vierzig kombt / vñ da er des Herrn Güte merckte/nach beherster wird/vnd von vierzig zu dreißigen/ ja zu zwanzigen / zu zehnen kombt? Dann er sprach: Ach zürne nit mein Herz/wan ich noch einmal rede/wie ob der würden zehen erfunden? Er sprach ich will sie nicht vertilgen/vmb der zehen willen. Weil aber die zehen nicht drinnen zu finden gewesen/ist das Land vom Himmelfeuer verbrannt worden. Da siehe/wie die Gerechten dem Nechsten so gut seynd / vmb ihret zehen hätte Gott allen Sodomiten verschonet.

Der Herr wolte abermahl die Stadt Jerusalem/vnd das ganze Judische Land/ Jerem. den Chaldern mit Feur / vnd Schwert zu verheeren heimgeben / wegen ihrer groben vnd viel gethanen Sünd vnd Lasten / jedoch läßt er zuvor durch den Propheten aufsehren/man solle nur einen Mann in Jerusalem suchen / vnd sehen/erkundigen/ vñ fragen auff ihren Gassen / ob man doch einen finde/der recht thue/vnd den Glauben/vnd Trew halte / vnd er will ihm verzeihen/vnd seiner wegen der ganzen Stadt/vnd Reich. Ein grosse Lieb ist das / spricht allhie Hieronimus / das der Herr nicht / wie zuvor auff Anhalten Abrahams zehen Gerechten ansehen will / sonder wie einer wäre der recht thäte / Glauben vnd Trew suchte/wolle er der ganzen Stadt vnd Land solches genießen lassen. Freylich ist es ein grosse Lieb Gottes/das er vmb eines Gerechten willen/ so

so viel tausend Seelen erhalten thut / vnd
seynd beschreiben die Frommen in einer Ge-
meind sehr hoch zu halten / vnd zu ehren.
Darauf diesem allein / wollen die heilige
Väter vnd Lehrer erweisen / daß die Stadt
die Geistlichen / welche auch in ihren Sellen
sizen / vnd einsam leben / zu erheben schul-
dig seynd / weil sie dem ganzen Land / wegen
ihrer Gerechtheit vnd Frömmigkeit / nit
wenig nutzen / vnd der Herr so viel tausend
Sünder verschonet / vmb ihrent willen.
Diese Lehr beweiset jene Evangelische Pa-
rabel / da der Haushalter nicht hat leiden
wollen / daß die Knecht vor der Zeit
das Unkraut außwurffen / daß sie vil-
leicht nicht den Weizen zugleich
mit dem Unkraut außrupfften.
bende sollens miteinander wachsen lassen /
bist zu der Ernde.

Matt. 13

Gen. 19

Es ist allhie noch ein andere / vnd fast
gröste Güte des Herrn zu mercken / da er
die Städte des Lands Sod'om vnd Gomo-
rtha verderben wolte / gedachte er an A-
braham / vnd erlöset den Loth
von der Vertilgung der Städte /
die er umbkehret / darin Loth
wohnet. Man list nicht / daß Abraham
für seinen Bruder Loth gebetten habe / je-
doch hat er ihn erhalten / vnd alle die sei-
gen vmb Abrahams willen / vnd zwar so
gerewlich / daß er ihn ehrents befohlen / in
ein kleines Städtlein zu stien : Eyle /
sprach er vnd errette dich daselbst /
dann ich kan nichts thun / bist
daß du da hinein kommest. O ein
große Güte / O ein vnergründte Barm-
herzigkeit! Ich kan nichts thun.
Vermag der Gerechte so viel / daß er dem
Allmächtigen Gott sein thun verwehret?
Mein Bruder / sihestu nun / durch was
Alph. Roder. III. Theil.

Mittel du deinen Freunden / Bekandren /
Eltern / vnd allen Menschen möglich sehr
kafft. Dein Vollkommenheit / dein fromb
gerechtes Leben / deine Werck schreyen für
sie zu Gott. Hat daß vnschuldige mörde-
rischer weiß vergossene Blut des gerechten
Abels / von der Erden zum Himmel ge-
schreyen / wie viel heller wird die Tugend /
die Frömmigkeit / die Heiligkeit schreyen /
vnd den zur Barmherzigkeit bewegen /
desseu eygen ist sich allzeit zu er-
barmen / vnd zu verschonen.

Gen. 4.

Das X. Capitel.

Das dritte Mittel zu des Nächsten
Heyl / ist der Eyffer der Seelen.

Unter den Mitteln welche zu des Nächst-
sten Heyl dienlich seyn / setz vnser H.
Vater Ignarius / auch den Eyffer zu den
Seelen / vnd spricht: All andere Tugzen
hindan gesetzt ist ein auffrichti-
ger Eyffer der See'en gnug zur
Ehr dessen der sie erschaffen hat.
Diss Mittel hat mit wenig Worten ange-
deuter / der fromme David / weil er spricht /
Der eyffer deines Hauses verzeh-
ret mich / vnd die Schmach tha-
ten deren die dich schmähē seynd
auff mich gefallen. Mit welchen
Worten er nicht einen geringen / sonder ei-
nen grossen Seelen Eyffer zu verstehen ge-
ben / in dem er andeuter daß er ganz vnd
gar sey von solchem Eyffer eingenommen /
also daß er leyde was Gott leidet / vnd was
ihme dienlich ist / mit allen Kräfte zu we-
gen bringe.

10. p.
const.
5. 2.

Psal. 68.

Qoooo

Eben